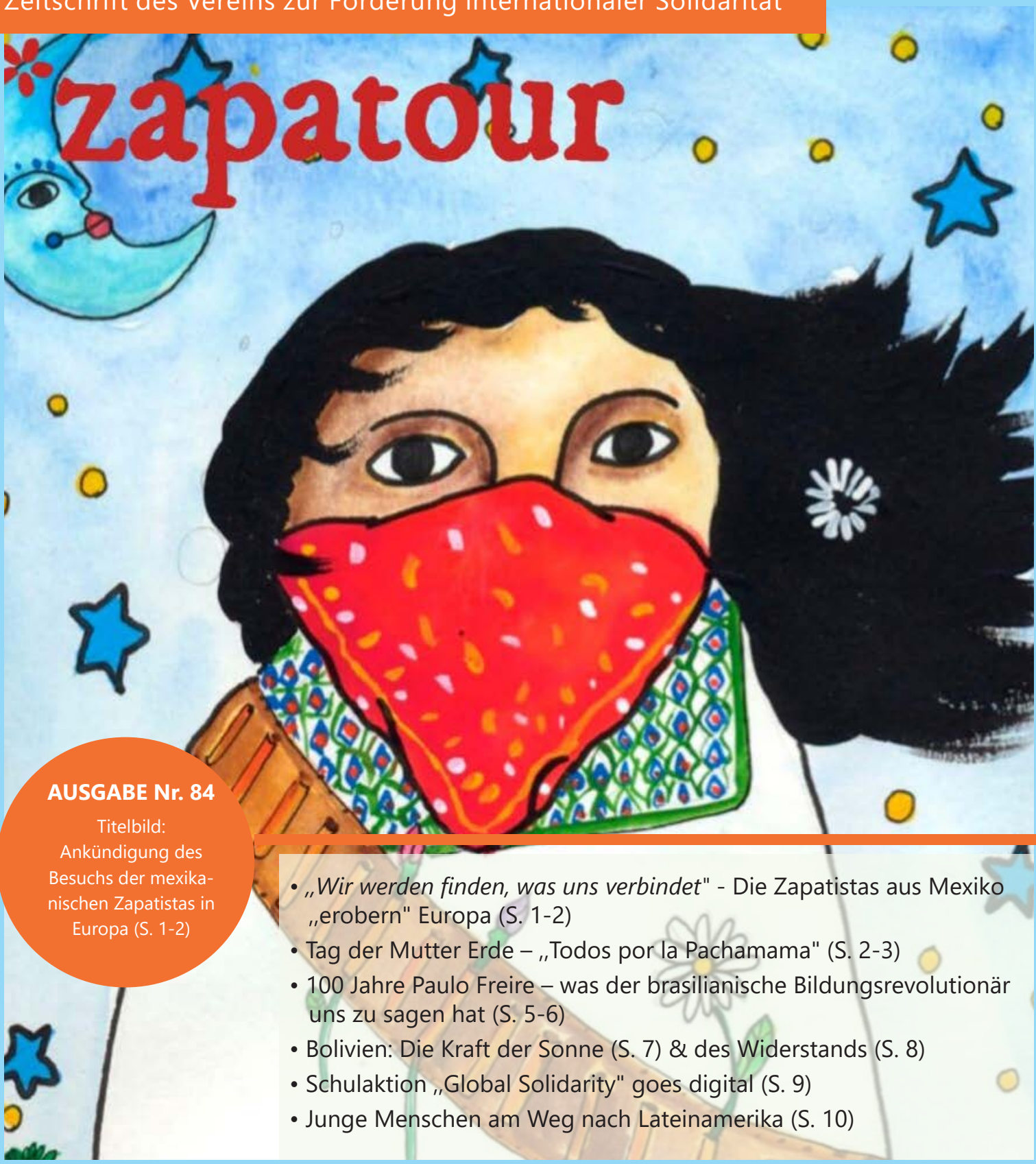
INTERSOL
Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität

Österreichische Post AG/Sponsoringpost
Verlagspostamt 5020 Salzburg
Zulassungs-Nr. 02 Z 033307 S

Ausgabe Nr. 84
Juli 2021

SOLITAT

Zeitschrift des Vereins zur Förderung internationaler Solidarität



AUSGABE Nr. 84

Titelbild: Ankündigung des Besuchs der mexikanischen Zapatistas in Europa (S. 1-2)

- „*Wir werden finden, was uns verbindet*" - Die Zapatistas aus Mexiko „erobern" Europa (S. 1-2)
- Tag der Mutter Erde – „Todos por la Pachamama" (S. 2-3)
- 100 Jahre Paulo Freire – was der brasilianische Bildungsrevolutionär uns zu sagen hat (S. 5-6)
- Bolivien: Die Kraft der Sonne (S. 7) & des Widerstands (S. 8)
- Schulaktion „Global Solidarity" goes digital (S. 9)
- Junge Menschen am Weg nach Lateinamerika (S. 10)

Bild: (C) www.zapalotta.org

Bild: (C): *https://www.ya-basta-netz.org/die-zapatistas-in-europa/*

Die Zapatistas (sind ange)kommen!

Die aufständischen Zapatistas aus dem Südosten Mexikos sind auf dem Weg nach Europa, um am 13. August 2021 – 500 Jahre nach der angeblichen Eroberung dessen, was heute Mexiko ist, in Madrid zu sein. Die erste Delegation ist, nach 50 Tagen auf See, im Juni angekommen, um symbolisch Europa zu „erobern". In Salzburg erwarten wir sie im September.

von Elisabeth Buchner & Hanna Neumayer

Die zapatistische Bewegung mit ihrem feministischen, machtkritischen, anti-kolonialen und anti-neoliberalen Politikverständnis hat weiterhin großen Einfluss auf soziale Bewegungen in Europa. Sie bezieht sich schon seit Beginn ihrer Bewegung im Jahr 1994 nicht nur auf sich selbst, sondern ist mit anderen Protestbewegungen und Widerstandskämpfer:innen weltweit verwoben.

In ihrem Motto: *"Fragend schreiten wir voran!"* spiegelt sich ihre selbstreflexive Einstellung, die eine Einladung an die Welt zur Rebellion gegen ungerechte Strukturen ist. Es geht nicht darum, die Macht zu übernehmen, sondern eine neue eigenständige gesellschaftliche Form des Lebens aufzubauen. Unterschiedlichste Perspektiven haben nebeneinander Platz, auch wenn in ihnen Widersprüche auftauchen. Aus den gemachten Erfahrungen zu lernen, sich gegenseitig zu inspirieren und so die internationale Solidarität zu stärken, sind Grundsätze ihrer Bewegung.

Mehrere Monate lang wollen die rund 150 Delegierten – mehrheitlich Frauen – in unterschiedlichen Formationen den Kontinent bereisen und mit den Menschen in Dialog treten, Inspiration finden und geben, Bewegungen in Europa und international vernetzen, auf der Suche nach dem, *"was uns gleich macht"*.

Die Vorbereitung und Reise dokumentieren die Zapatisten durch poetische Blog-Beiträge, die auf Deutsch übersetzt und im spanischen Original auf www.zapalotta.org und auszugsweise auf Seite zwei --> nachgelesen werden können.

Wir sind schon gespannt, was aus diesen verschiedenen Zusammenkünften entstehen wird und freuen uns, dass wir zusammen mit dem Solidaritätskomittee Mexiko und vielen anderen Salzburger Initiativen daran mitwirken dürfen!

Nähere Infos zu Veranstaltungen und Begegnunsmöglichkeiten finden Sie bald auf www.intersol.at und in unserem Newsletter (https://www.intersol.at/mitmachen/newsletter/).

"Wir haben beschlossen: Es ist wieder mal Zeit, dass die Herzen tanzen, und dass ihre Musik und ihre Tanzschritte ohne Trauer und Enttäuschung sind. Unterschiedliche zapatistische Delegationen, Männer, Frauen und Andere von der Farbe unserer Erde,
werden die Welt bereisen. Wir werden in weit entfernte Länder, Meere und Himmel wandern oder segeln. Wir suchen weder die Differenz nach die die Überlegenheit oder die Konfrontation, und noch viel weniger suchen wir nach Vergebung und Mitleid. Wir machen uns auf den Weg, um zu finden was uns gleich macht. Das erste Ziel dieser Weltreise ist der Kontinent Europa (...)"

Nachricht der Zapatisten vom 5. Oktober 2020

(...) Eine der Maya-Legenden erzählt, dass sich Ixchel in Form eines Regenbogens über die Welt spannte. Sie tat dies, um dem Planeten eine Lektion in Sachen Pluralität und Inklusion zu erteilen und ihn daran zu erinnern, dass die Farbe der Erde nicht eine, sondern viele ist, und dass sie alle zusammen, ohne aufzuhören, das zu sein, was sie sind, das Wunder des Lebens erhellen. Und sie, Ixchel, die Regenbogenfrau, umarmt alle Farben und macht sie zu einem Teil von sich. In den Bergen des mexikanischen Südostens, in der ältesten der alten Wurzeln der Sprache Maya, wird eine der Geschichten von Ixchel, Mutter-Mond, Mutter-Liebe, Mutter-Wut, Mutter-Leben erzählt.

So spricht der alte Antonio:

»Aus dem Osten kamen Tod und Sklaverei.
So kam es, und so ist es.
Wir können nichts von dem ändern,
was vorher war. Aber Ixchel sagte so:

»Mögen morgen Leben und Freiheit nach Osten segeln in dem Wort meiner Gebeine und meines Blutes, meiner Nachkommen. Es soll nicht eine Farbe herrschen.

Möge keiner befehlen, damit keiner gehorcht, und möge jeder mit Freude sein, was er ist. Denn Kummer und Schmerz kommen von denen, die Spiegel und nicht Glas wollen, um sich in allen Welten zu zeigen, die ich bin.

Mit Wut muss man siebentausend Spiegel zerbrechen, bis der Schmerz nachlässt. Viel Tod wird weh tun müssen, damit am Ende der Weg zum Leben steht.

Möge der Regenbogen dann das Haus meiner Nachkommen krönen, den Berg, der das Land meiner Nachfolger ist.«

Nachricht der Zapatisten vom 26. April 2021

Quelle: https://www.zapalotta.org/die-route-von-ixchel/#more-484

Tag der Mutter Erde – „Todos por la Pachamama"

Am 22. April 2021 wurde wieder weltweit der „Tag der Mutter Erde" gefeiert. Auf Einladung der Fachhochschule Vorarlberg plädiert INTERSOL-Direktor Dr. Hans Eder in einem Online-Vortrag für einen Systemwechsel von unten. Denn der Schutz der Pachamama braucht die kreative Kraft von uns allen.

Zusammenfassung von Jana Djordjevic

Hans begann seinen Vortrag mit seiner persönlichen Beziehung zur Mutter Erde, die seine Lebensgeschichte bis heute stark prägt. Er ist auf einem kleinen Bauernhof großgeworden und hatte dadurch stets einen Bezug zur Natur.

Doch während seines fünfjährigen Einsatzes in Ostbolivien lernte er von den indigenen Bäuer:innen ein noch viel tiefer gehendes, umfassenderes Verständnis der Mutter Erde kennen. Danach hat er sich entschieden Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Philosophie zu studieren und er verfasste seine Dissertation über die politischen Dimensionen der Befreiungstheologie. Daraus folgten die Gründung des Vereins INTERSOL und viele langjährige Kooperationen im Bereich Landwirtschaft, Schutz der Artenvielfalt und natürlichen Ressourcen wurden ins Leben gerufen.

Aus Sicht der lateinamerikanischen Indigenas wird die Mutter Erde anders betrachtet als wir es hier in Europa gewohnt sind. Die „Pachamama" ist lebendig, sie schenkt uns allen den nötigen Schutz und die vielfältige Nahrung. Gleichzeitig sind wir Teil von ihr. Daraus ergibt sich das Grundprinzip des harmonischen Zusammenlebens der Menschen-, Tier- und Pflanzenwelt. Das Individuum kann gar nicht getrennt vom Kollektiv, der Gemeinschaft existieren: Daraus folgt: „Ich bin, weil wir sind" und nicht „Ich bin, der / die ich bin", wie es das Leitmotiv der individualistischen Gesellschaften der Moderne zu sein scheint.

"Ich bin, weil WIR sind" statt: "Ich bin, der / die ich bin"

Viele Kulturpflanzen und -güter, die wir heute als vermeintlich europäisch erachten, stammen von anderen Kontinenten, vor allem von indigenen Völkern. Beispielsweise wurden in Lateinamerika über 3000 Erdäpfelsorten entwickelt.

Fortsetzung auf S. 3 -->

Kinder in El Salvador und Peru demonstrieren gegen die Zerstörung der Mutter Erde; Bilder (C): links: MOPAO; rechts: CEPROSI

Globalisierung der Ausbeutung

Doch durch die moderne, von Europa ausgehende Kolonialisierung und Christianisierung wurden diese Kulturen unterdrückt, herabgewürdigt, ausgebeutet oder gar ausgelöscht. Ihr Wissen wurde gestohlen, vereinnahmt und instrumentalisiert.

Die heutige Globalisierung, wie wir sie kennen, ist lediglich die Fortsetzung dieses Systems. Es instrumentalisiert die Menschen weiter und führt zu einem Kreislauf, der in keinster Weise nachhaltig oder fair ist. An der Basis hat es jedoch auch immer Widerstand und alternative Gesellschaftsentwürfe gegeben, zum Beispiel durch Befreiungsbewegungen, die auch für INTERSOL prägend waren.

"Modernität" für alle: falsche Versprechen der "Grünen Revolution"

Die neue Grüne Revolution ist die strategische und systematische Kooperation von Großgrundbesitzern, Regierungspolitikern, bestimmten Agrotechniken, der Wissenschaft, Agrarkonzernen, Veredlern, Megavermarktern und internationalen Finanzsystemen.

Es ist ein Produktionssystem, das ferner von der Mutter Erde kaum sein könnte. Viele Großgrundbesitzer wohnen in den Reichenvierteln globaler Megastädte und wissen nicht einmal welche "ihrer" Ländereien wie konkret bewirtschaftet werden. Landaneignung durch Korruption und Gewalt, Abholzungen, schädliche Düngemittel oder gentechnisch verändertes Saatgut sind Standard. Die, die im Endeffekt profitieren, sind Großkonzerne wie Bayer oder Nestle. Und gegen solche Unternehmen anzugehen, ist ein fast unmögliches Unterfangen.

MERCOSUR - noch mehr Ausbeutung der Mutter Erde

Dabei soll man nicht meinen, dass diese Probleme in weiter Ferne liegen und wir hier in Europa nicht verantwortlich sind. Die EU ist die zweitgrößte Waldzerstörerin in den Tropenwäldern. Brandrodungen für Soja (oder andere nachgefragte Produkte am Markt) und Einschränkungen der Lebensräume von Wildtieren sind die Folge. Allein der Import von Palmöl, Rindfleisch oder Kakao zerstört einen hohen Anteil an Natur in Südamerika.

Auch wurde in der jüngsten Vergangenheit intensiv am MERCOSUR-Freihandelsabkommen zwischen Südamerika und der EU gefeilt. Durch dieses Abkommen würde jedoch der Druck auf kleinbäuerliche Betriebe noch größer und die Umwelt durch Regenwaldabholzung für Gen-Soja und Rinderfarmen sowie den zusätzlichen CO2-Ausstoß durch vermehrten Handel noch stärker belastet.

Auf der einen Seite gibt es reformorientierte Systeme wie die ökosoziale Marktwirtschaft oder die "Sustainable Development Goals", die in der Theorie Anhaltspunkte für Veränderung sein könnten. In der Praxis zeigt sich aber, dass diese Systeme in sich nicht schlüssig sind und in der Weltgesellschaft eine untergeordnete Rolle spielen. Sie propagieren "mehr vom Gleichen", nur mit einem öko-sozialen Mäntelchen.

Tatsächlich benötigen wir nicht weniger als eine neue Zivilisation, um die Fehler der Vergangenheit nicht immer zu reproduzieren, so Hans´ Conclusio.

Diese neue Zivilisation muss im Kleinen beginnen, in vielfältigen, lokalen Prozessen. Denn der "eine große Plan" hat noch nie funktioniert. Es gibt schon Modelle, die solidarisch und kooperativ sind und der Mutter Erde gerecht werden. Beispielsweise die Agri-Kultur, die eine Alternative zum konventionellen Landbau ist, indem sie sowohl die Biodiversität schützt, als auch kommunale Wirtschaftskreisläufe stärkt. Oder die Forestería análoga, eine Form der Wiederaufforstung, die sich die Komplexität des Regenwaldes zum Vorbild nimmt und dabei lokales Wissen mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen verbindet.

Gemeinden machen Außenpolitik

Dafür ist es entscheidend, die ländlichen Gemeinden zu stärken, die Abhängigkeit zu verringern und den Schutz der Artenvielfalt zu gewährleisten. Menschenrechte und Gemeinwohl müssen verbunden werden, sodass die Mutter Erde auch für zukünftige Generationen geschützt wird. Damit das gelingt, schlägt Hans vor, dass noch mehr (österreichische) Gemeinden ihre eigene „regionale Außenpolitik“ machen. Denn durch dezentrale Solidaritätsinitiativen mit Partnerregionen im globalen Süden (wie die von INTERSOL umgesetzten "Gemeindekooperationen") kann viel mehr erreicht werden als durch klassische „Entwicklungszusammenarbeit“, so seine Erfahrung.

O-Töne von unseren Partnerorganisationen

,,Die Situation in Afghanistan ist sehr gefährlich. Bewaffnete Gruppen führen täglich Angriffe in verschiedenen Bezirken Afghanistans durch, was zur Binnenvertreibung von Tausenden von Familien im ganzen Land führt. Derzeit sind die Taliban auf dem Vormarsch und haben immer mehr Gebiete in Afghanistan unter ihre Kontrolle gebracht. Selbst die afghanische Armee konnte sie aufgrund der großen Anzahl von Angriffen, die sie täglich ausführen, nicht stoppen. Jetzt haben sich Zivilisten erhoben, um mit der afghanischen Armee gegen die Taliban zu kämpfen.
Ich befürchte, dass wir bald wieder einen Bürgerkrieg haben werden. Bamyan, das früher als die sicherste Provinz Afghanistans galt, ist das nicht mehr. Die Taliban haben zweimal versucht, in Bamyan einzudringen. Beide Male wurden sie von der afghanischen Armee und der Zivilbevölkerung zurückgeschlagen.
Vertriebene Familien aus den Nachbarprovinzen werden in Bamyan untergebracht. Aber die Menschen in Bamyan sind traumatisiert, und viele haben begonnen, aus ihren Häusern zu fliehen."

Farzana Fazam
afghanische Studentin in Indien;
Stipendiatin im Rahmen der Kooperation zwischen INTERSOL und dem Jesuit Refugee Service in Bamyan / Afghanistan

,,Ich forsche seit Oktober 2020 zu Maßnahmen bezüglich der Kinderarbeit in Bolivien. Ich frage mich: Wie wird international und national diesbezüglich gehandelt? Nach einigen Monaten Literaturstudium und Recherche bin ich nun im Juni und Juli 2021 in Kooperation mit der Universität Wien und INTERSOL vor Ort in Bolivien. Hier spreche ich vor allem mit Mitglieder der Kindergewerkschaft Boliviens, der "UNATSBO" (Unión de Niños, Niñas y adolescentes trabajadores de Bolivia), über die Auswirkungen von Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarbeit. Es geht darum, die Perspektive der arbeitenden Kinder und deren Begleiter:innen selbst zu erfassen. Denn sie sind die Expert:innen für ihre Lebenswelt und wissen daher sehr gut, inwiefern sich Maßnahmen auf deren Arbeitsalltag auswirken und was für sie alternative passende Lösungswege sein könnten."

Lena Dege-Barron,
Studentin im Master Internationale Entwicklung in Wien

In Indien waren die letzten Monate sehr dramatisch, was die Corona-Situation betrifft. Alle unsere Partnerorganisationen und die Menschen für die sie arbeiten, hatten damit zu kämpfen. Doch es gibt auch Erfreuliches zu berichten:

Im Mai hat unsere Partnerorganisation MAHER in Pune / Indien das neue ,,Swagat Home (Maher Silver Jubilee House)" für Kinder mit einem Festakt über Zoom eröffnet.

"Es war unser Traum, ein größeres und besseres Heim in der Stadt Pune zu haben, um mehr verarmte, unterprivilegierte Kinder unter unsere Fittiche zu nehmen und ihnen die Liebe und Fürsorge zu geben, die sie verdienen, damit sie ein besseres Leben und eine bessere Zukunft für sich selbst sichern können."

Auch zwei weitere Häuser für schutzbedürftige Männer konnten eröffnet werden. Insgesamt hat Maher in der Corona-Zeit mehr als 400 zusätzliche Bewohner:innen

RISING TO NEW LIFE
नव जीवनाची सुरुवात
MAHER

– Frauen, Männer und Kinder – in ihren insgesamt 58 Häusern in sechs indischen Bundesstaaten aufgenommen. Trotz Impstoffknappheit konnte im Juni nun auch ein Impfcamp für alle Bewohner:innen der Maher-Häuser, die keine ID und damit keinen Zugang zum öffentlichen System haben, durchgeführt werden.

Dank der Förderung durch das Land Salzburg, die Privatinitiative Hildegard Stofferin und weitere Spender:innen können wir im Jahr 2021 rund 15.000 Euro für die Ausbildungs- und Studiumskosten von MAHER-Jugendliche und weitere 5.000 Euro für Corona-Nothilfeprogramme zur Verfügung stellen.

Paulo Freire, ein Bildungsrevolutionär

Würdigung und herausfordernde Impulse zum 100. Geburtstag (1921 – 2021)

von Hans Eder

Bild (C): https://www.hamptonthink.org/read/paulo-freire-and-popular-struggle-in-south-africa

Bildung: „niemals politisch neutral“

Eine der zentralen Erkenntnisse des brasilianischen Volksbildners Paulo Freires ist, dass es keine unpolitische Bildung gibt. Entweder sie festigt die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse oder sie wirkt „befreiend“ und damit gesellschaftsverändernd!

Das eine Modell nennt er die „Bankiers-Methode“. Sie zielt darauf ab, die Menschen zu „domestizieren“, sie mit Wissensinhalten von außen zu instrumentalisieren und für die Unterdrückung „abzurichten“ oder sanfter gesagt: zu funktionalisieren. Somit werden strukturelle Ungleichheiten durch Bildung reproduziert und soziale Unterschiede verfestigt. Wir kennen das von Studien über sogenannte „bildungsferne“ Gesellschaftsschichten.

Veränderung durch Bewusstseinsbildung statt „Bankiers-Methode“

Befreiende Bildung dagegen initiiert einen Bewusstwerdungsprozess (conscienticación) über die soziale Lage der Betroffenen und entwickelt Strategien, um diese zu verändern. So haben die von ihm entwickelten Alphabetisierungskurse für die Landlosen in Brasilien ihnen nicht "schreiben" als neutrale Fähigkeit vermittelt, sondern die - extrem effektive - Alphabetisierung war Teil ihres gemeinsam entwickelten Bildungsprozesses, mit dem Ziel, ihre Unterdrückung zu beenden.

Vom gutbürgerlichen Anwalt zum Volksbildner

Auch wenn sein Ansatz durch sein Wirken im Nordosten Brasiliens entstanden ist, so sein Denken und Handeln universalistisch und von historischer Bedeutung. Das begann damit, dass er seine gutbürgerliche Sozialisation, die die Basis für seine einjährige Anwaltstätigkeit bildete, ablöste durch das Studium der Erziehungswissenschaften. Er engagierte sich bereits Ende der 40er Jahre in Alphabetisierungsprogrammen. Mit gutem Erfolg – allerdings nicht in der Qualität, wie er Bildung zu verstehen begann.

Anfang der 60er Jahre entwickelte er – basierend auf einer historisch-kritischen Gesellschaftsanalyse – nach und nach „seine“ Version von Bildung – als Prozess von Reflexion und Aktion der Gesellschaftsveränderung nicht über fremdgesteuerte Entwicklung, sondern als selbstbestimmte Befreiung. Er verstand diesen Ansatz – wohl bewusst – nie als fertiges Bildungsmodell, das in Lehrbüchern festgehalten ist, sondern als permanent zu kontextualisierenden Prozess des „sozialen Wandels“ oder der „Revolution“. Die Wirkung – bezogen auf die formale Alphabetisierung – war ebenso sensationell wie die Überwindung der „Kultur des Schweigens“ der Marginalisierten und Unterdrückten, die durch diese Bewusstseinsbildung erstmals die Chance bekamen, für die Demokratisierung ihrer Gesellschaft einzutreten.

Verhaftung und Exil nach Militärputsch

Was in der Regierung Goulart (1961-1964) noch gefördert wurde, beendete der Militärputsch 1964 abrupt: Freire wurde verhaftet, kam ins Gefängnis und ging nach Chile ins Exil. Sein weiterer Lebens- und Schaffensweg führte ihn an diverse Universitäten, Ausbildungszentren für Missionare und Entwicklungshelfer:innen, nach Afrika - bis zum Weltkirchenrat – und 1980 zurück nach Brasilien – wo er Bildungsminister von Sao Paulo wurde.

1996 wäre es fast zu einer persönlichen Begegnung gekommen: Auf seiner Reise von Genf nach München war ein Stopp in Salzburg vorgesehen, weil er sich nach einem Hinweis mit mir kurz treffen und wissen wollte, warum ich ihn in meine Dissertation so intensiv eingebaut hatte. Leider kam diese Reise/Treffen wegen seiner Krankheit nicht mehr zustande.

Befreiung nötig für Unterdrückte und Unterdrücker:innen - auch in der "Ersten Welt"

Hier ist nur Platz für die Erwähnung einiger Basiselemente seiner bewusstseinsbildenden Pädagogik, die auch für die sogenannte „entwickelte Erste Welt“ bedeutsam sind. Denn durch die neoliberale Globalisierung werden überall auf der Welt gesellschaftliche Gruppen „abgehängt“ und „überflüssig“ (gemäß Franz Hinkelammert): All jene, von der Kluft zwischen Arm und Reich besonders betroffenen peripheren Gesellschaftsschichten, zu denen besonders auch Migrant:innen und Flüchtlinge zählen.

Durch befreiende Bildung à la Freire können sie Subjekte der Gesellschaft werden und sozialen Wandel anstoßen. Aber: in diesem emanzipatorischen Prozess sind auch die „Herrschenden“ (in der historisch geprägten Terminologie „Unterdrücker“ genannt) angesprochen. Denn laut dem Befreiungstheologen Leonardo Boff geht es darum, auch diese durch Bewusstseinsbildung zu befreien - aus ihrer Rolle als „Domestizierer“.

Gesellschaftsveränderung durch Reflexion + Aktion

Im Zuge dieses Prozesses kommt es zu einer Auflösung der strengen Rollenverteilung zwischen Lehrer:in und Schüler:in – zwischen denen, die kognitives Wissen und „Weisheiten“ vermitteln und abfragen und jenen, die die Reflexion darüber und ihre Lebenswelt einbringen. Durch die Reflexion entstehen Schlüsselwörter der Lebens- und Gesellschaftswirklichkeit, die verändert werden soll. In diesem dialogischen Prozess sind alle mal Lehrende und Lernende oder „organische Intellektuelle“ im Sinne von Antonio Gramsci.

Die Bildungsthemen und Schlüsselwörter ergeben sich aus der gemeinsamen Wahrnehmung und kritischen Analyse der unterschiedlichen Lebenswelten der Beteiligten und der Gesellschaft. Daraus formt sich ein geteiltes „Bewusst-Sein“, das im Weiteren die Quelle für Utopien und konkreten „gesellschaftlichen Wandel“ ist.
Bildung begnügt sich nicht mit Reproduktion des Bestehenden, sondern verändert diese emanzipatorisch. Dieses Denken ist verwandt mit der Real-Utopie eines Ernst Bloch und dem „Haben und Sein“-Verständnis von Erich Fromm – aber auch mit marxistischer Gesellschaftsanlayse, die für den katholisch erzogenen Paulo Freire und Sympathisanten der Befreiungstheologie ein Instrument für das Verständnis der Wirklichkeit (des Kapitalismus) ist.

Bild: Graffiti von Paulo Freire (C): https://uil.unesco.org/adult-education/relevance-paulo-freires-work-todays-world

Bleibendes historisches Erbe und Angebot

Freires "Pädagogik der Unterdrückten" hat weltweit Bedeutung erlangt und viele emanzipatorische Bewegungen inspiriert. Der „Kairos“ (= der spezielle historische Moment) der gegenwärtigen Weltgesellschaft weist aus INTERSOL-Perspektive darauf hin, dass die Pädagogik von Freire noch viel stärker rezipiert und umgesetzt werden sollte, um eine solidarische, kritisch-reflektierte und zukunftsfähige (Welt-)Gesellschaft zu gestalten. Sein Modell ist eine beständige Herausforderung für die klassischen Bildungspolitiken, die keine Antwort haben auf die auseinanderdriftenden Gesellschaften – innerhalb der nationalen Grenzen und international. Für eine „Neue Zivilisation“ des Miteinanders braucht es auch eine neue Bildung. Paulo Freire ist dafür wegweisend.

Im Oktober finden in Salzburg mehrere Veranstaltungen zu Paulo Freire statt. Mehr Informationen dazu auf der Rückseite der SOLITAT und zeitnah auf www.intersol.at

Rezept-Tipp: Cashew-Gemüsepfanne mit Reis

Ein einfaches, leichtes Gericht, das ruck-zuck zubereitet ist. Es lässt sich mit verschiedenen Gemüsesorten und Gewürzen oder auch frischen Kräutern je nach Lust und Jahreszeit vielseitig abwandeln. Unsere bio-fairen und perfekt gerösteten Cashewnüsse von unseren Produzent:innen aus El Salvador („ECOSOL") sorgen für das gewisse Extra.

Bestellinfos finden Sie auf der Rückseite der SOLITAT!

Bild: Cashewfrüchte (C): Patrick Ehrbar

Zutaten für 2 Personen:

- 200g Brokkoli
- 1 rote Zwiebel
- 1 Lauchzwiebel
- 1 Paprika
- 100g ECOSOL-Cashewnüsse
- 200g Basmatireis
- etwas Öl, Salz und Pfeffer, weitere Gewürze nach Lust & Laune

Zubereitung:

1. Den Basmatireis waschen und in der doppelten Menge gesalzenem Wasser ca. 20 Minuten kochen. Das Wasser soll vom Reis komplett aufgesogen werden.
2. Gemüse waschen. Brokkoli in kleine Teile und die Paprika in Streifen schneiden. Die Zwiebel schälen und in Scheiben schneiden. Die Lauchzwiebel in Scheiben schneiden.
3. Öl in der Pfanne erhitzen und zuerst die Brokkoli ca. 5 Minuten erhitzen. Danach die Paprika und die Zwiebel hinzugeben und ca. 8-10 Minuten anbraten, bis alles eine leichte Bräune hat, Cashewnüsse hinzugeben und noch kurz weiterbraten.
4. Den Reis in die Pfanne hinzugeben und vermischen. Bei Bedarf Salz und Pfeffer hinzufügen.

adaptiertes Rezept basierend auf: zuckerjagdwurst.com

Die Sonne bringt´s - auch in der Pandemie

Was 2020 beim Solarenergieprojekt CESOL / Bolivien passiert ist

von Elisabeth Buchner

Die Corona-Pandemie hat auch Bolivien hart getroffen. Mehrere Lockdowns folgten, die Reisefreiheit wurde eingeschränkt und das Gesundheitssystem ist vielerorts völlig kollabiert. Die pandemiebedingte mehrfache Verschiebung der Präsidentschaftswahlen haben die Situation nicht einfacher gestaltet, denn die politische Instabilität war ständig präsent.

Trotz dieser schwierigen Umstände konnten wir mit unserer Partnerorganisation Complejo de Energía Solar (CESOL) einiges umsetzen, um der Problematik der Energie- und Lichtversorgung in den ländlicheren Regionen Boliviens wie Potosí, Oruro, La Paz durch den Einsatz von erneuerbaren Energien entgegenzutreten.

Licht, Wasser, Strom

Da das bolivianische Hochland 320 Sonnentage hat, lohnt sich die Investition in diese Energieform in jeder Hinsicht. Sie bringt Licht (durch Solarlampen), Wasser (durch solarbetriebene Pumpen) und Strom zum Handyladen und Radiohören auch in die entlegensten Regionen, die noch keine bzw. eine instabile oder nicht leistbare Energieversorgung haben.

Denn: die Sonne liefert saubere Energie und schickt keine Rechnung!

Somit gehen Armutsbekämpfung und Klimaschutz Hand in Hand. Neben selbst erwirtschafteten Mitteln aus Verkäufen (besonders von Solarlampen) und Schulungen/ Workshops in den Landgemeinden kamen die Mittel für die Finanzierung des CESOL 2020 vom Land Salzburg, den Salzburger Gemeinden Sankt Johann und Wals-Siezenheim sowie Privatspender:innen.

Technologie + Wissensvermittlung = nachhaltige Verbesserungen

Das Besondere am CESOL im Vergleich zu den meisten anderen Solarfirmen und -projekten in Bolivien ist, dass neben dem Verkauf von hochwertigen Solarprodukten (Solarlampen aus Deutschland, Solartrocknung aus Österreich) zu teils reduzierten Preisen, die Dorfbewohner:innen auch geschult werden, wie sie die Produkte optimal verwenden, warten und reparieren können. Das trägt zu einer längeren Lebensdauer und damit einer nachhaltigeren Nutzung bei.

CESOL konnte so in den betroffenen Gebieten gezielt die Lebensqualität verbessern, ohne dass dadurch der CO2-Verbrauch angestiegen ist. In Zukunft wird weiterhin versucht, diese Regionen mit nachhaltigen und erneuerbaren Energie zu unterstützen, die einen echten Mehrwert für die Dorfbewohner:innen bieten.

Unser Dank gilt allen Spender:innen und Fördergeber:innen – dem Land Salzburg & den Gemeinden Wals und St. Johann i. P. – sowie den engagierten Menschen vor Ort in Potosí/Bolivien bei unserer Partnerorganisation PASOCAP.

Erlinda Quispe Mamani, Dorfbewohnerin:

"Ich bin Mutter von zwei Töchtern und einem Sohn. Es war früher sehr schwierig und gefährlich, nachts von der Arbeit nach Hause zu kommen, weil wir kein Licht haben. Mithilfe der Solarlampe ist das jetzt viel einfacher. Wenn wir nach Hause kommen, nutzen auch unsere Kinder die Lampen, um ihre Hausaufgaben fertig zu machen.

Die Kurse, die Sie uns gegeben haben, werden uns helfen, die Lampen zu reparieren, wenn sie eines Tages kaputt gehen. Wir wissen schon, wie sie funktionieren und wir würden gerne mehr davon kaufen, weil es eine große Hilfe ist. Als wir die Solarkocher gesehen haben, haben sie uns auch gefallen und in Zukunft würden wir gerne eine hier im Haus haben. Wir waren sehr zufrieden mit den Geräten, die Sie uns gezeigt haben, wir haben viele schöne Momente geteilt und wir werden auf Ihren nächsten Besuch warten."

Online im Dialog mit Bolivien

von Jana Djordjevic & Elisabeth Buchner

Seit Herbst 2020 veranstalten wir regelmäßige Online-Gespräche mit Süd-Partner:innen über die Auswirkungen der Pandemie und Lebensrealitäten vor Ort. Beim ersten One-World-Talk in diesem Jahr waren wir im April mit Maria Lohman, Aktivistin, Forscherin und langjährige INTERSOL-"Verbündete", im Gespräch.

¿Hablan español, holandés, alemán o inglés?

Live aus Cochabamba / Bolivien zugeschaltet, thematisierte Maria die bisherige Geschichte des Landes, die sozialen Verhältnisse, den Umgang mit Mutter Erde und die aktuelle Situation rund um Corona in einem Sprachmix aus Englisch, Spanisch, Holländisch (ihrer Muttersprache) und Deutsch.

Maria Lohman wuchs in den Niederlanden auf und arbeitete dort zunächst als Lehrerin.

Bolivien: neue Heimat seit einem halben Jahrhundert

Ihre Heirat mit einem Bolivianer brachte sie nach Cochabamba in Bolivien. In den 50 Jahren, die sie nun schon dort lebt, hat sie mehrere Staatsstreiche erlebt, einen Sohn bekommen und wurde zur politischen Aktivistin und Volksbildnerin, die sich zuerst gegen die Diktaturen und Unterdrückung der indigenen Bevölkerung und dann auch vermehrt gegen Umweltzerstörung durch die Agrarindustrie, Gewalt gegen Frauen und den zunehmenden politischen Autoritarismus einsetzt.

Für ihre Arbeit am Land hat sie fließend die indigene Sprache Quetchua gelernt.

Aktiv gegen soziale und ökologische Probleme trotz politischem Druck

Maria hat das Dokumentationszentrums CEDIP und die Stiftung „Somos Sur“ gegründet, die unabhängige Berichterstattung, Bildung und Aktivismus zu sozialen und ökologischen Themen machen – trotz Repression von Seiten der Politik.

Corona-Welle in Bolivien

In Verbindung mit Corona hat Bolivien mit hohen Infektions- und Todeszahlen zu kämpfen. Das Gesundheitssystem ist völlig überlastet und die Impfungen verlaufen ebenfalls eher schleppend. Zum Zeitpunkt des Talks waren erst 5 % der Bevölkerung geimpft worden (im Juni waren es 15 %), da nicht genügend Impfstoff vorhanden ist. Auch in Bolivien hat es Proteste gegen die Maßnahmen gegeben, weil die Existenz der Menschen gefährdet war und die Verzweiflung kontinuierlich stieg. Eine Reihe von Verschwörungstheorien konnte sich in diesem Zeitraum verbreiten, die den Impffortschritt gefährden. Es wird wohl noch dauern, bis sich die Lage beruhigt hat und wieder ein normales Leben einkehren kann. (Anm.: Aktuell, im Sommer 2021, befindet sich Bolivien noch mitten in der 3. Welle, es gibt weiterhin einen dramatischen Sauerstoffmangel für die vielen Intensivpatient:innen.)

Umweltzerstörung während Pandemie verschärft

Bis dahin werden Workshops, Seminare und Treffen übers Internet gehalten, denn Aktivismus geht auch ohne persönliche Treffen, so die Lernerfahrung der letzten Monate. Maria ist trotz Lockdown rund um die Uhr beschäftigt.

Am internationalen „Tag der Mutter Erde“ hat sie mit ihren Mitstreiter:innen trotz Pandemie Veranstaltungen organisiert, weil sich die Umweltzerstörung in der Zeit der Pandemie sogar intensiviert hat. Da alle Aufmerksamkeit auf Corona gerichtet war, wurden Umweltverbrechen (z.B. Brandrodungen für Soja-Monokulturen in geschützen Waldgebieten) noch weniger kontrolliert und sanktioniert. Delegationen aus den Nachbarländern kamen nach Bolivien und diskutierten, wie man die Umwelt effektiv schützen kann.

Was ist wirklicher „Fortschritt"?

Aktuell spielt es laut Marias Einschätzung keine Rolle, wer in Bolivien in der Regierung und wer in der Opposition ist. Sie alle setzen auf Wachstum und „Fortschritt" um den Preis der Zerstörung der Natur. Nur ein paar kleinere Gruppen versuchen sich dagegen zu wehren, haben es aber schwer, gegen das Bündnis der Eliten mit den Großkonzernen anzukommen. Gen-Soja-Anbau für die weltweite Massentierhaltung ist dabei eines der wichtigsten Umweltprobleme. Die sich ausbreitenden Monokulturen verdrängen den Regenwald und indigene Lebensräume, die Pestizide verseuchen das Wasser und verursachen Krankheiten.

Maria ist überzeugt, dass wir weltweit unser Konsumverhalten verändern müssen, um die Umweltzerstörung zu verringern. Mehr Genügsamkeit kann ein Gewinn an Lebenstiefe sein, so Marias Überzeugung: Denn, wer in Harmonie mit der Erde lebt, kann auch leichter in Einklang mit sich selbst sein.

JUGEND ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

GLOBAL SOLIDARITY

EINE AKTION VON INTERSOL

Blick über den Tellerrand

Das INTERSOL-Team ist im Frühsommer und Herbst digital und live an Schulen unterwegs, um mit Schüler:innen globale Zusammenhänge zu reflektieren und Solidaritätsaktionen zu erarbeiten

Besonders den Kindern und Jugendlichen haben wir in der Pandemie-Zeit als Gesellschaft enorm viel abverlangt. Sie mussten auf viele wesentliche Bedürfnisse verzichten und haben viel Resilienz, Verantwortungsbewusstsein und Solidarität gezeigt!

Um dieses große Solidaritätspotential der Jugend geht es auch bei unserer jährlichen Schulaktion GLOBAL SOLIDARITY, die nach einem Jahr Pause 2021 wieder umgesetzt wird.

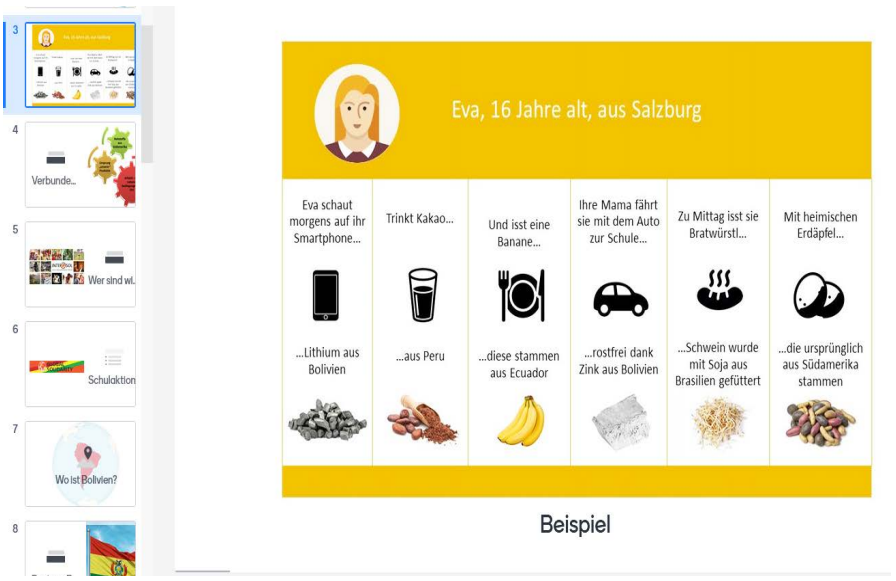
Es geht darum, Solidarität über Länder und Kontinente hinweg zu stärken. Denn wir alle leben in EINER gemeinsamen Welt und das spüren wir gerade jetzt in der globalen Covid-19-Krise! In den letzten Jahren haben schon über 4.000 Schüler:innen teilgenommen und ein starkes Zeichen für internationale Solidarität gesetzt.

Das Schwerpunktland 2021 ist Bolivien in Südamerika. Unterstützt werden zwei Organisationen, die enorm wichtige Zukunftsarbeit für saubere Sonnenenergie und den Schutz der Artenvielfalt leisten.

INFORMATION + AKTION

Die Aktion besteht normalerweise aus einem Informationsteil (in Form eines Vortrags oder Workshops durch uns) und einem Aktionsteil (ehrenamtliche Arbeit zugunsten der Projekte am Ende des Schuljahres). Aufgrund der Pandemiesituation haben wir GLOBAL SOLIDARITY so adaptiert, dass der Informationsteil sowohl online als auch live erfolgen kann. Wir haben im Juni-Juli 2021 bereits 15 spannende Unterrichtseinheiten gestaltet und kommen im Herbst gern auch noch an weitere Schulen!

Der Aktionsteil ist in diesem Jahr aufgrund der besonderen Umständen optional und kann ggf. auch erst später – z.B. im Herbst oder Winter des nächsten Schuljahres durchgeführt werden.



Beispiel

Es ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass für uns die Vermittlung der Inhalte Priorität hat – das heißt, auch wenn Sie keine Möglichkeit für den Aktionsteil sehen, führen wir gern den Workshop in einer oder mehrerer Schulklassen bei Ihnen durch!

Unser kostenloser, interaktiver **Workshop** (online via Mentimeter oder live) ist geeignet für Schüler:innen ab ca. 13 Jahren. Im Rahmen einer Schulstunde (à 50 Min.) behandeln wir folgende Themen:

- *Gemeinsame Einführung in die Thematik: Mit den Schüler:innen eine Verbindung zu Südamerika und der „EINEN Welt" finden*
- *INTERSOL: was wir tun und warum?*
- *Wer sind wir und was macht INTERSOL aus? Warum „Solidarität" statt „Hilfe"?*
- *Vielfalt im Herzen von Südamerika: Bolivien: Land der Extreme, der Erdäpfel, der Indigenen …*
- *Spannende Daten und Fakten zu Bolivien*
- *Zukunftsthema Solarenergie: Wer ist „Tata Inti"? Nutzung der Solarenergie in den Anden*
- *Zukunftsthema Artenvielfalt: Unter den „Top 10" der Artenvielfalt: Bedeutung, Schutz und Erhaltung in Bolivien*
- *Schulaktion Global Solidarity: Was können wir tun? Eigeninitiative entwickeln und aktiv werden*
- *Quiz*

Optional ist eine Erweiterung auf zwei Schulstunden möglich, um in der zweiten Einheit einen Talk und Austausch mit INTERSOL-Direktor und Bolivien-Experten Dr. Hans Eder durchzuführen – einfach nachfragen!

Terminvereinbarung für kostenlosen (Online)-Workshop im Herbst: office@intersol.at oder 0662 874723

Vorbereitung auf das und die "ganz Andere[n]"

Es fühlte sich fast sureal an, im Zug Richtung Salzburg zu sitzen, um dort seit langem wieder einen „en vivo“ Workshop abhalten zu können. Pandemiebedingt wurde ja so vieles auf den digitalen Raum verlegt. Dies hat viele Vorteile, lässt jedoch außer acht, dass wir soziale Wesen sind, die für ein ganzheitliches und alltagspraktisches Lernen auch das „in Beziehung treten“ brauchen.

Nähe trotz Abstand und Masken

Umso schöner war es für mich, für unsere angehenden Sozialdiener:innen im Ausland einen Selbsterfahrungsworkshop leiten zu dürfen. Ein Beisammensein mit viel Abstand und Masken, und gleichzeitig viel Nähe und bewegenden Momenten!

Es erwarteten mich sieben neugierige, junge, tatkräftige Menschen, voller Ideen, Wünschen, aber auch Sorgen und Ängsten. Sich für einen längeren Auslandsaufenthalt zu entscheiden ist nicht nur im jungen Alter oft ein großer Schritt. Sich in Pandemiezeiten dafür zu entscheiden und dies mit all seinen Konsequenzen durchzutragen ein noch – so wage ich zu behaupten – größerer.

Umso bemerkenswerter fand ich die Klarheit der Teilnehmer:innen, dass sie diesen Schritt gemeinsam mit INTERSOL gehen möchten.

Im Zuge des Workshops setzten sich die Teilnehmer:innen mit ihrer eigenen (kulturellen) Identität, ihren Ängsten, Wünschen und Zielen auseinander.

- Was bedeutet es für einen selbst in einen anderen Kontext einzutauchen und dort mit ganz anderen Lebensrealitäten, als den bisher bekannten, konfrontiert zu sein?
- Wie lässt sich in herausfordernden Situationen damit umgehen?

Samen für gegenseitige Unterstützung gesät

Wir versuchten uns gemeinsam in der Gruppe dem anzunähern und auch ein kleines Netzwerk der Unterstützung anzudenken. Schön ist, dass der Gedanke aufgegriffen wurde und in der Gruppe gleich damit begonnen wurde, dieses Netz zu spinnen. Denn, auch wenn ein paar der Teilnehmer:innen alleine unterwegs sein werden, so werden sie nun eine kleine feine Gruppe hinter sich haben, die Unterstützung und Halt geben kann. Das war heuer auf Grund der großen Teilnehmer:innenzahl besonders schön zu beobachten.

Sich für einen längeren Auslandsaufenthalt zu entscheiden, ist ein großer Schritt, umso mehr in Pandemiezeiten

Das besondere an diesen Workshops ist, zu sehen, wie viel Energie, Ideen und Motivation in all diesen jungen Menschen steckt. Wie entschlossen und reflektiert sie schon in diesen jungen Jahren sein können. Wie hoch die Bereitschaft ist, sich auf Neues einzulassen.

Ich bin voller Neugier, was mir all diese jungen Menschen NACH ihrem Aufenthalt erzählen werden. Was sie bewegt hat und wie sie dadurch lernen und wachsen konnten. Was für neue Seiten sie an sich entdeckt haben und wo sie vielleicht ganz anders reagiert haben als gedacht. Im Rahmen eines Rückkehrer:innen-Workshops werden wir diese oft überwältigenden Eindrükke gemeinsam reflektieren, damit sie verarbeitet und integriert werden können. Somit heißt es, ganz im Gegenteil zu einer schon längst vergangenen TV-Sendung: „Fortsetzung folgt“.

Dr. Dina Weindl ist Klinische und Gesundheitspsychologin und Vorstandsmitglied von INTERSOL. Sie führt im Rahmen unseres Personaleinsatzprogramms Vorbereitungs- und Rückkehrer:innenworkshops durch, in denen die psychosozialen, emotionalen und kulturellen Aspekte eines Einsatzes im Mittelpunkt stehen.

INTERSOL
Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität

News & Termine

INTERSOL-Veranstaltungen & News im Sommer/Herbst 2021

- **14. – 16. OKTOBER: "Solidarität in der globalen Gesellschaft"**
  Internationale Konferenz an der Universität Salzburg anlässlich des 100. Geburtstags von Paulo Freire.
  INTERSOL ist Kooperationspartner und durch Dr. Hans Eder mit einem inhaltlichen Beitrag vertreten.
  Mehr Informationen: http://paulofreire100jahre.sbg.ac.at/
  Außerdem planen wir eine öffentlich zugängliche Workshop-Reihe zur Pädagogik von Freire - weitere Informationen zeitnah auf www.intersol.at

- **WORKSHOPS & AKTIV WERDEN für Schüler:innen ab 15 Jahren:**
  Eine Teilnahme an unserer Schulaktion GLOBAL SOLIDARITY ist auch im Herbst möglich (siehe Seite 9)

CASHEWS, ANANAS & MANGOS auf dem Weg

Das Warten hat ein Ende! Nach über einem Jahr Pandemie-bedingter Unterbrechung ist Anfang Mai eine neue Lieferung der heißbegehrten, biologischen Cashews und solar-getrockneten Ananas von unserer Partnerorganisation, der Kleinbäuer:innen-Genossenschaft APRAINORES aus El Salvador, eingetroffen - und war innerhalb von weniger als zwei Wochen ausverkauft! Nachschub ist auf dem Weg, die Lieferung von Cashews, Ananas und diesmal auch Mangos ist schon für Juli / August 2021 geplant.

Vorbestellungen werden dringend empfohlen und per E-Mail (office@intersol.at) und telefonisch (0662 874723) entgegengenommen.

Mehr Infos zu den Produzent:innen in El Salvador und dem dahinterstehenden Konzept der solidarischen Ökonomie – ECOSOL – finden Sie auf unserer Website: www.intersol.at

Eine leckere Rezeptidee finden Sie auf Seite 6 dieser Ausgabe!

NEU IM TEAM: HANNA NEUMAYER
Das INTERSOL-Team bekommt ab Juli Verstärkung! Hanna ist Sozialarbeiterin und war über INTERSOL ein Jahr in Guatemala im Expert:inneneinsatz. In unserem Team wird sie im Bereich Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit mitarbeiten.
Kontakt: hanna.neumayer@intersol.at

Wir wünschen Ihnen / euch schöne Sommermonate!

Ihr / Euer INTERSOL-Team & -Vorstand

SPENDEN AN INTERSOL SIND STEUERLICH ABSETZBAR!

Adresskleber

Impressum:
Herausgeber: INTERSOL - Verein zur Förderung INTERnationaler SOLidarität • Strubergasse 18, 5020 Salzburg, Austria • Tel. 0043 662 874723 • Fax: 0043 662 874723-89 • E-Mail: office@intersol.at • www.intersol.at • ZVR-Zahl: 618378884
Spendenkonto: Raiffeisenverband Salzburg, BLZ 35000,
IBAN AT32 3500 0000 0005 3959, BIC: RVSAAT2S
Erscheinungsort Salzburg, Verlagspostamt Salzburg,
Zulassungs-Nr.: 02 Z 033307 S